

*B) Botschaft der Versammlung der Hierarchie des Ökumenischen Thrones  
vom 1. September 1998:  
Umweltschutz – ein Thema für die orthodoxe Kirche?*

Ziel des Treffens der Versammlung der Hierarchie des Ökumenischen Thrones war eine Reflexion über die orthodoxe Identität angesichts des gesellschaftlichen Wandels und des Problems zunehmender Orientierungslosigkeit in der Welt. Dabei wurde eine Botschaft der Ermutigung an Gläubige und Klerus verabschiedet.

An diesem ersten Tag des Kirchenjahres, der von unserem Patriarchat zum Tag des Gebetes um die Bewahrung unserer vielfältig bedrohten natürlichen Umwelt erklärt worden ist, danken wir dem in der Dreiheit angebeteten Schöpfer des Alls für die reichen Gaben, die Er dem Menschen in der materiellen Welt aufbewahrt hat. Die Schöpfung leidet auf Grund der bedenkenlosen Ausbeutung, die sie seitens des Menschen erfährt. Und weil die Schrecknisse, die sich heute auf unserem Planeten ereignen, so zahlreich sind, bitten wir euch, Gottes Schöpfung zu lieben. Denn jeglicher Schaden, auch der, der durch Sorglosigkeit verursacht wurde, bedeutet nicht nur ein Übel, sondern eine große Sünde.

Wir segnen und loben alle, die sich guten Gewissens für die Bewahrung der Schöpfung Gottes einsetzen. Wir bitten und ermahnen väterlich die Regierungen der Staaten, die Verantwortlichen im Bereich der Wirtschaft und der Biotechnik, die Forscher und Technologen sowie alle diejenigen, die wagemutig in der wissenschaftlichen Forschung – insbesondere da, wo negative Folgen für die Bioethik und allgemein für die Zukunft des Lebens und der Schöpfung drohen – tätig sind, aber auch die, die das Land bestellen: daß jeder tue, was ihm obliegt, um zukünftige Katastrophen für unseren Planeten, für das uns umgebende Weltall und für das vielgestaltige Leben, das in jüngster Zeit in den Strudel neuer verheißungsvoller, aber auch gefahrenträchtiger Experimente geraten ist, abzuwenden.

Als orthodoxe Christen sind wir verpflichtet, an den Entwicklungen der Welt und der Geschichte teilzunehmen, und zwar in der Erkenntnis und im Bewußtsein auf den Willen Gottes und im unablässigen Gebet für das Leben und das Heil der ganzen Welt.

Wie alle anderen Menschen leben auch wir in der Welt; doch erwarten wir das Reich Gottes, das nicht von dieser Welt ist. Wir wissen um die Macht der Sünde und des Bösen und erahnen »das Mysterium der Bosheit«, das überall und beständig wirksam ist (2 Thess 2,7)

Dennoch bleibt unser Glaube, der die »Welt« besiegt hat und auch jetzt besiegt, unerschüttert. Der Glaube an unseren Herrn Jesus Christus, der Mensch geworden ist, für uns gelitten hat, auferstanden ist und den Tod zertreten hat. In der Kraft des Heiligen Geistes gehen wir der Herrlichkeit Gottes, des Vaters, entgegen.